

Eile mit Weile

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eile mit Weile.

Ein junger Herr fuhr des Abends, kurz vor dem Thorschließen, auf einer holperichten Straße, sehr geschwind und unvorsichtig mit einer Kariole nach der Stadt. Denn ob es gleich noch Zeit genug war, so fürchtete er doch, ausgeschlossen zu werden. Unterwegs begegnete ihm sein Wagner. Komm ich noch hinein? fragte er denselben. Ja freilich, lieber Herr, wenn Sie langsamer fahren; war die Antwort. Alter Narr! sagte der junge Herr, und fuhr schneller, als zuvor. Aber nicht zwanzig Schritte, da lag er im Graben unter der Kariole. Der alte brave Mann eilte zurück, und indem er ihm aufhalf, erkundigte er sich sehr mitleidig, ob er sich beschädiget habe. Zum Glück war kein Schaden geschehen, als daß der junge Herr über und über vom Koth besudelt, und ganz durchgenäßet, und an seinem Fuhrwerk ein Rad gebrochen war. — Nun kommt Ihr nicht mehr in die Stadt; aber mein Haus ist nicht weit, sagte der Wagner, kommt mit mir, da will ich euch trockene Kleider geben, damit Ihr nicht krank werdet. — Beim Abschiednehmen am andern Morgen fragte der junge Herr: — Meister, was soll ich euch für euere Dienstleistung zu Gefallen thun? — Dies Einzige, war die Antwort, daß der Herr mich und meines Gleichen künftig, wenn wir ihnen einen guten Rath geben, keine alten Narren nenne.

* * * * *

Ist pflanzt er Bäume, leitet Wassergräben,
 Schaut Bienen schwärmen, führt an Wänden Reben;
 Ist trinkt er Pflanzen, zieht von Rosenstöcken
 Und Nußstrauch Hecken.

Kleist.

